

Stille

Stille. Unendlich erdrückende Stille. Sie blickt zu ihm auf und betrachtet qualvoll sein Gesicht. Sie tritt einen Schritt zurück. Ein Tropfen fällt. Sie schaut zu Boden. «Es tut mir leid» sagt sie. Er betrachtet sie traurig, verzieht seine Lippen schmerzhaft. Er schaut zum Himmel. «Welch Ironie, es fängt an zu regnen», sagt er mit leiser Stimme. Sie geht auf ihn zu und gibt ihm einen Kuss auf die Wange. «Lebewohl», sagt sie leise, dreht sich um und geht. Er schaut ihr nach, bis die Ecke eines Hauses sie verdeckt. Hoffnungslos blickt er zum Himmel hinauf. Ein Tropfen. Zwei Tropfen. er kauert sich nieder. Tropfen um Tropfen, Tränen um Tränen laufen über sein Gesicht. Er steht auf, will nicht glauben. Durchnässt in seinen Kleidern, sinkt er an der Wand nieder. Ein kaum hörbares weinen vom versteckten Gesicht, das das Trommeln des Regens zu übertönen versucht, trägt der Wind mit sich fort.

Es hört auf zu regnen. Um die Ecke an die Wand gelehnt, steht sie. Sie war stehen geblieben, konnte nicht weiter. Einen Schluchzer entweicht ihr. Ihre roten Augen sehen zum Himmel. Entschlossen steht sie auf. Sie geht mit halb geschlossenen Augen zurück, biegt um die Ecke und bleibt stehen. Zitternd fängt sie an zu weinen. «Es ist zu spät». Er ist fort.

© Nadja Graf

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)